

# Intime Momente vor großem Publikum

Hazel Brugger sinniert im Rantastic „Drive in“ nicht nur über Deutschland und die Schweiz

Irgendwo zwischen erfrischend amüsamem Fremdschämen und charmanter Offenheit bewegen sich die Worttiraden von Hazel Brugger, wenn sie ihr Publikum etwa mitnimmt in ganz intime Momente, wie etwa zu einem Besuch beim Gynäkologen. Nichts ist für diese junge Frau banal genug, um ihm nicht etwa einen wenigstens kleinen Erzählmehrwert abzuringen.

Und sie trifft damit den Nerv des Publikums, stupst mit ihren klar akzentuierten Ansagen genau dorthin, wo sie Lachsalven auslöst. Auch in geschlossenen Fahrzeugen. Denn dorthin gelangt sie per UKW-Frequenz, während Lacher und Applaus im App-Modus retour kommen.

Kann sie gut gebrauchen, diese Resonanz. Da macht sie gar kein Hehl draus. „Wenn ich keine Reaktion mitkriege, sage ich ganz schlimme Dinge. Und es

”

Es kann sein,  
dass Sie mich nachher  
total hassen.

**Hazel Brugger**  
Comedienne

kann sein, dass Sie mich nachher total hassen“, erzählt sie weiter und landet bei Mittelaltermärkten, die so gar nicht authentisch sind und auf denen meist irgendein Björn auf einer regendurchtränkten Saarlandwiese herumhüpft. Im Glockenkostüm. „Der klingt obendrein wie ein Schweizer, der von einem Auto angefahren wurde: ganz langsam.“

Und schon ist sie mittendrin in der Betrachtung der gewissen Unterschiede, die sie zwischen den beiden Nationen ausmachen konnte, in denen sie zu Hause ist. Die Autobahn ist so ein Punkt. Hier gelten strikte Limits in der Schweiz, die ebenso strikt eingehalten werden, während in Deutschland vielerorts freie Fahrt winkt. „Das ist“, so sinniert sie, „wie bei einem Computerspiel, bei dem man genau weiß: Du hast nur ein Leben.“

Wenn man es schon hat, dieses Leben, dann muss man es auch in allen Nuancen, die es zu bieten hat, auskosten. Und sei es bei Frauenarzt. Wie verhält man



**Manchmal hält man kurz den Atem an:** Hazel Brugger hat keine Probleme damit, ihre Scherze auch über durchaus intime Themen zu machen. Foto: Krause-Dimmock

sich dort denn richtig, wenn man – oben dick verummmt, unter splitterfasernackt – vor einen fremden Mann tritt. Schuhe an? Socken ausziehen? Hazel wählt die Mitte, zeigt einen entblößten und einen bestrumpften Fuß, denkt noch darüber nach, ob sie dem alten Herrn während des Arbeitsvorgangs übers Haupt streichen solle.

Dabei gelangt sie zu der Erkenntnis, dass Gynäkologe im Grunde ähnlich wie Zahnarzt ist. „Allerdings mit deutlich weniger Fokus auf dem Gesicht.“ Wenn das andersherum ist, dann – so rät sie dringend – sei es höchste Zeit den Arzt zu wechseln.

Ein bisschen Klatsche in Richtung der katholischen Kirche gibt es bei dem großangelegten Rundumschlag, der auch Käuze und andere schräge Vögel nicht verschont, als Dreingabe, ehe sie im Heim der eigenen Eltern landet. Die

”

Das ist  
wie bei einem  
Computerspiel.

**Hazel Brugger**  
Comedienne

kämen nun langsam in ein Alter, in dem sie als potenzieller Erbe beim Möbelkauf gerne mitreden möchte, gelingt es ihr, das Kopfkino in Sachen Familie Brugger in Gang zu setzen, Keilereien mit den beiden großen Brüdern inklusive. Turbulente Begegnungen, bei denen sich der Betrachter alsbald fragt, ob die Hazel eigentlich eher peinlich ist oder eine Granate.

Eine Entscheidung, die am Ende eines turbulenten Programms ein jeder für sich selbst treffen muss. Im Rantastic „Drive hin“ brachte sie jedenfalls die Autos zum wackeln.

Klasse ist sie, diese junge Schweizerin mit dem Prädikat „ohne Blatt vorm Mund“. Denn all das, was sie so munter herausplaudert, das ist nach ganz kurzer Verdauungspause ein atemberaubend prima Weg, um die alte Schamhaftigkeiten beherzt über Bord zu werfen. Und das auch noch mit breitem Lächeln im Gesicht. Mehr davon, Hazel. Gib Gas. Christiane Krause-Dimmock